



Die Ausbreitung des Christentums

Jesus hatte zu seinen Lebzeiten Anhänger und Anhängerinnen gefunden. Nachdem Jesus gekreuzigt und gestorben war, glaubten sie, dass er nicht tot geblieben, sondern auferstanden sei. Sie erzählten sich, dass er als Sohn Gottes in den Himmel aufgestiegen sei und erwarteten seine Wiederkehr auf der Erde.

Die Anhänger und Anhängerinnen Jesu schlossen sich zunächst in **Jerusalem** zu einer kleinen Gruppe zusammen. Bald taten sich immer mehr Menschen zusammen und verbreiteten den neuen Glauben in dem Gebiet zwischen dem Mittelmeer und dem Fluss Jordan und in anderen Teilen des damaligen Römischen Reiches. Sie berichteten von Jesus und seiner Lehre (siehe **Die Lehre Jesu**). In vielen Gebieten des Römischen Reiches (vor allem in Kleinasien und Griechenland) entstanden christliche Gemeinden. Christ konnten alle werden, die sich zu Jesus als Sohn Gottes bekannten und sich taufen ließen (siehe **Taufe**), egal ob sie arm oder reich, Sklave oder frei, Mann oder Frau waren.

Später wurden auch in **Rom**, der Hauptstadt des Römischen Reiches, Menschen zu Christen. Weil sie es ablehnten, wie die anderen Römer den römischen Kaiser als Gott zu verehren, wurden sie verdächtigt, Feinde des Römischen Reiches zu sein. Im Jahre 64 n. Chr. gab es eine große Brandkatastrophe in Rom. Der römische Kaiser Nero beschuldigte daraufhin fälschlicherweise die Christen, das Feuer gelegt zu haben. Er ließ sie festnehmen und töten. In den folgenden 250 Jahren wurde Christen die Schuld für alle möglichen Unglücksfälle angelastet. Sie wurden immer wieder von den römischen Kaisern verfolgt und oft hingerichtet.

Dennoch nahm die Zahl der Christen im Römischen Reich ständig zu. Schließlich erlaubte Kaiser Konstantin im Jahre 313 n. Chr. die christlichen Gemeinden. Christen wurden nicht mehr verfolgt, sondern durften nun **Kirchen** für ihre **Gottesdienste** bauen. Der **Sonntag** – der Wochentag, an dem Jesus nach christlicher Auffassung von den Toten auferstanden ist – wurde zum Feiertag im ganzen Römischen Reich. Ungefähr 80 Jahre später erließ der römische Kaiser Theodosius ein Gesetz, wonach alle Bürger des Römischen Reiches zum christlichen Glauben übertreten mussten. Alle anderen Religionen im Römischen Reich wurden verboten.

Das Christentum wurde in den folgenden Jahrhunderten zunächst in Europa, dann in ganz Amerika und den anderen Kontinenten verbreitet. Christlichen Herrscher gingen dabei häufig mit Gewalt gegen Menschen anderer Religionen vor.

Heute sind sich die meisten Christen einig, dass andere Religionen nicht bekämpft, sondern geachtet werden müssen.

- Welche Länder liegen heute zwischen dem Mittelmeer und dem Fluss Jordan? Sucht im Atlas!

die Gemeinde – eine Gruppe von Menschen, die einen gemeinsamen Glauben teilt und sich zusammengeschlossen hat



Informationskarte Christentum

Richtungen im Christentum: Katholiken, Orthodoxe, Protestanten

Schon bald nach **Jesu** Tod unterschieden sich die christlichen Gemeinden in ihrem Glauben und ihren Handlungen voneinander. Im Laufe der Jahrhunderte bildeten sich verschiedene Richtungen (so genannte Konfessionen) im Christentum heraus. Sie sind in Konfessionsfamilien zusammengeschlossen: den Katholiken, den Orthodoxen und den Protestanten. Oft haben sich diese Konfessionen bekämpft. Heute versuchen sie zusammenzuarbeiten, auch wenn die Unterschiede zwischen ihnen weiter bestehen.

Die größte Gruppe bilden die römisch-katholischen Christen mit weltweit über 1 Milliarde Anhängern. Sie nennen sich römisch-katholisch, weil sie die Stadt **Rom** in Italien als ihr Zentrum ansehen. Denn in Rom lebt und arbeitet das Oberhaupt der Katholiken, der Papst. Für Katholiken ist der Papst der Stellvertreter Jesus Christi* auf der Erde. Für viele Katholiken gilt der Papst in Fragen des Glaubens als unfehlbar. Sie glauben, dass er sich nicht irren kann, da er von Gott geleitet wird. Päpste waren in der Geschichte oft mächtige Männer, manchmal sogar mächtiger als Kaiser und Könige.

Etwa 300 Millionen Menschen gehören weltweit zu der orthodoxen Konfessionsfamilie. Sie sind besonders in ost- und südosteuropäischen Ländern wie Russland, Griechenland, Serbien oder Bulgarien verbreitet. Die Spaltung zwischen katholischen und orthodoxen Christen erfolgte schon vor 1000 Jahren. Bis heute leiten mehrere so genannte Patriarchen die orthodoxen **Kirchen**** . Der oberste Patriarch hat seinen Sitz in Istanbul.

Zu den Protestanten zählen heute weltweit etwa 400 Millionen Menschen. Sie bilden keine einheitliche Gruppe, sondern viele Untergruppen. Entstanden sind die protestantischen Kirchen vor ungefähr 500 Jahren. Protestanten protestierten gegen Missstände in der damaligen römisch-katholischen Kirche, die sich ihrer Meinung nach mehr um Macht und Geld als um den richtigen Glauben kümmerte. Sie forderten eine grundlegende Erneuerung der alten Kirche. Diese Bewegung für die Erneuerung der Kirche wird „Reformation“ (das lateinische Wort für Erneuerung) genannt. Zu den wichtigsten Personen, die für die Reformation eintraten, gehörten damals in Deutschland Martin Luther, in der Schweiz Johannes Calvin und Huldrych Zwingli. Da der Papst und seine Anhänger die Reformation bekämpften, kam es zur Spaltung zwischen katholischen und protestantischen Christen. Die Protestanten erkennen den Papst nicht als Stellvertreter Jesus Christi und Oberhaupt aller Christen an.

* Die Anhänger Jesu gaben Jesus den Beinamen „Christus“ (Christus heißt auf Deutsch: der Gesalbte).

** Mit „Kirche“ ist an dieser Stelle nicht ein Gebäude gemeint; „Kirche“ bedeutet hier die Gemeinschaft oder die Organisation, zu der sich Christen zusammengeschlossen haben (siehe **Kirche**).

Richtungen im Christentum: Katholiken, Orthodoxe, Protestanten

die Gemeinde – eine Gruppe von Menschen, die einen gemeinsamen Glauben teilt und sich zusammengeschlossen hat

die Gemeinschaft - Menschen, die etwas verbindet und die etwas gemeinsam machen

die Richtung - hier ist nicht die Himmelsrichtung gemeint, sondern Menschen, die Gleiches denken und sich damit von anderen unterscheiden

das Oberhaupt - der „Chef“

unfehlbar, die Unfehlbarkeit - jemand, der keinen Fehler macht

in Frage stellen – daran zweifeln

die Spaltung - die Trennung in verschiedene Teile

seinen Sitz haben - wohnen und arbeiten

der Missstand - etwas, was schlecht ist

erneuern, die Erneuerung - etwas Altes verändern, neu machen

gesalbt – eine Salbung geschah mit Ölen



Abraham

Abraham ist für Juden, Christen und Muslime ein wichtiger Mann. In der hebräischen Bibel der Juden, die von den Christen in ihre **Bibel** übernommen wurde, steht geschrieben, dass Abraham der Urvater (Stammvater) des Volkes Israel war. Abraham soll der Bibel zufolge vor über 3800 Jahren zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris gelebt haben. Dieses Gebiet gehört heute zur Türkei, Syrien und dem Irak. Abraham besaß große Viehherden und zog mit ihnen auf der Suche nach guten Weideplätzen durch das Land. In der Bibel wird berichtet, dass Abraham von **Gott** den Auftrag erhielt nach Kanaan, dem Land zwischen dem Mittelmeer und dem Fluss Jordan, zu ziehen. Dort würden er und sein Volk das „gelobte Land“ finden. (siehe Kartei **Judentum: Geschichte der Juden, Abraham**)

Nach der Bibel schloss Gott mit Abraham einen Vertrag, den so genannten „Bund“: Abraham und sein Volk, das Volk Israel, verpflichteten sich, die Gebote Gottes einzuhalten und Gott verpflichtete sich dafür, immer für das Volk Israel da zu sein.

In der Bibel wird erzählt, dass Gott Abrahams Glauben auf die Probe stellen wollte. Er befahl ihm, seinen Sohn Isaak, den er sehr liebte, zu opfern. Abraham traf alle Vorbereitungen, doch im letzten Augenblick hielt Gott ihn zurück. Gott will keine Menschenopfer. Abraham opferte anstelle seines Sohnes einen Widder.

Die gleiche Geschichte kennen auch die Muslime. Allerdings glauben sie, dass Abraham nicht Isaak, sondern seinen erstgeborenen Sohn Ismael töten sollte (siehe Kartei **Islam: Ibrahim**).

- Lest die Geschichte vom Opfer des Abraham in der Bibel im 1. Buch Mose, Kapitel 22, Vers 12!
- Sucht die Türkei, Syrien und den Irak und die Flüsse Euphrat und Tigris im Atlas!
- Sucht das Gebiet zwischen dem Mittelmeer und dem Fluss Jordan im Atlas. Welche Länder liegen heute dort?

hebräische Bibel – die heilige Schrift der Juden

Stammvater – ein Mann, von dem eine Gruppe glaubt, dass sie alle von ihm abstammen
der Widder – männliches Schaf



Informationskarte Christentum

Jesus

Für Christen ist Jesus die wichtigste Gestalt ihres Glaubens. Sie nennen ihn „Jesus Christus.“ Jesus war ein gewöhnlicher Vorname zu der Zeit, als Jesus lebte. „Christus“ aber ist ein Ehrenname. Es ist die griechische Übersetzung des hebräischen Wortes „Messias“ (auf Deutsch: der Gesalbte). Nach Jesus Christus hat man diejenigen, die an ihn und seine Botschaft glaubten, Christen genannt.

Jesus hat mit großer Wahrscheinlichkeit vor etwa 2000 Jahren gelebt. Aussagen über ihn, sein Handeln und seine Lehre finden sich im Neuen Testament, einem Teil der christlichen **Bibel** (siehe **Die Lehre Jesu**). Aber auch einige nicht-christliche Schriftsteller aus der Zeit von Jesus erwähnen ihn. Was im Neuen Testament über Jesus steht, ist kein Tatsachenbericht über sein Leben. Die Bücher, die am meisten über Jesus erzählen (die vier „Evangelien“), wurden erst 40 – 80 Jahre nach seinem Tod verfasst. Die Verfasser der Evangelien haben aufgeschrieben, was die ersten Christen glaubten. Sie wollten für das Christentum werben.

Jesus wurde in Palästina geboren und hat dort auch sein ganzes Leben verbracht. Als Palästina wurde damals ungefähr das Gebiet zwischen Mittelmeer und dem Fluss Jordan bezeichnet. In Palästina wohnten damals Juden, zu denen auch Jesus gehörte. Sie hatten keine eigene Regierung, sondern wurden von den Römern beherrscht.

Im Neuen Testament steht, dass Jesus von einer Frau mit dem Namen **Maria** geboren wurde. Die Mehrheit der Christen glaubt, dass Maria als Jungfrau Jesus empfangen und geboren habe. Gott selbst sei sein Vater. Über die Kindheit und Jugend Jesu erfahren wir im Neuen Testament nur wenig.

Als Jesus ungefähr 30 Jahre alt war, soll er durch Palästina gewandert sein, zu seinen Mitmenschen gepredigt und ihnen die heiligen jüdischen Schriften erklärt haben. Viele Menschen glaubten, das Ende der Welt stehe unmittelbar bevor. Jesus rief sie auf, ihr Leben zu ändern, damit sie gerettet würden. Er setzte sich dabei besonders für Menschen ein, die damals in Palästina verachtet wurden und keine Macht hatten, z.B. kranke und arme Menschen. Im Neuen Testament wird auch berichtet, dass Jesus Wunder vollbracht haben soll. Zum Beispiel soll er schwerkranke Menschen geheilt haben.

Jesus gewann Anhänger, die ihn auf seinen Wanderungen durch Palästina begleiteten. Zu den Anhängern gehörten Frauen und Männer. Zwölf Männer sind durch das Neue Testament namentlich bekannt. Sie werden die zwölf Jünger Jesu genannt.

Jesus

Nachdem Jesus ungefähr ein Jahr in der Öffentlichkeit aufgetreten war, wurde er im Alter von etwas mehr als 30 Jahren verhaftet und von dem römischen Statthalter Pontius Pilatus zum Tode verurteilt. Mit der Todesstrafe am Kreuz wurde Jesus bestraft, weil die römische Besatzungsmacht ihn für einen politischen Aufrührer hielt. Das Kreuz wurde zum Zeichen der Christen. Christen glauben, dass Jesus nach seinem Tod auferstanden ist. Damit wollen sie ausdrücken, dass seine Worte und Taten mit seinem Tod nicht beendet sind.



gesalbt – eine Salbung geschah mit Ölen

Tatsachenbericht - ein Bericht über das, was wirklich geschehen ist

der Verfasser - jemand, der etwas, z.B. ein Buch, geschrieben hat

predigen - erklären, was in einem ‚Heiligen Buch‘, wie Bibel, Tora oder Koran, steht und wie sich die Menschen verhalten sollen

richten - als Richter über die Taten von Menschen urteilen

die Sünde – Verletzung der Gebote Gottes

Aufrührer – jemand, der rebelliert, gegen Bestehendes kämpft



Informationskarte Christentum

Maria

Maria, die Mutter **Jesu**, gehört vor allem für die katholischen und orthodoxen Christen zu den wichtigsten Gestalten ihres Glaubens (siehe **Richtungen im Christentum**). In der **Bibel**, dem heiligen Buch der Christen, steht geschrieben, dass sie als junges Mädchen mit Joseph, einem Zimmermann, verlobt war. Noch in der Verlobungszeit wurde sie schwanger. Die Bibel erzählt von dieser Schwangerschaft und der Geburt des Kindes als einem Wunder. Nach der Bibel hat ein Engel Maria die Schwangerschaft und die Geburt Jesu angekündigt. Das ist aus der „Weihnachtsgeschichte“ bekannt. Christen glauben, dass Maria mit Jesus **Gottes** Sohn geboren hat. Sie wird als Gottesmutter verehrt.

Diese Verehrung von Maria als Gottesmutter hat sich vor allem in der katholischen und in der orthodoxen **Kirche** bis auf den heutigen Tag gehalten. Viele Christen beten zu ihr und bitten sie vor allem in schwierigen Situationen um Hilfe.

- Vergleiche diese Darstellung der Maria mit der Mariendarstellung auf der Aufgabenkarte. Was haben beide Darstellungen gemeinsam, was unterscheidet sie?
- Welche Bedeutung hat die Taube über Marias Kopf? (siehe **Gott**)
- Lest in der Bibel, Lukas 2, Vers 1-20 die „Weihnachtsgeschichte“, die Geschichte über die Geburt Jesu!



Wunder - Ereignisse oder Taten, die man sich nicht erklären kann. Wunder sind geheimnisvoll und ungewöhnlich.

Verehrung – jemanden achten und besonders wertschätzen



Frauen im Christentum

In der **Geschichte des Christentums** gab es viele berühmte Frauen. **Maria**, die Mutter Jesu, wird in der **Bibel** an herausragender Stelle genannt. Von **Jesus** wird in der Bibel berichtet, dass er Frauen sehr schätzte. Auch in der Geschichte der ersten Christen, in den ersten Gemeinden, die sich nach dem Tod Jesu gründeten, spielten die Frauen eine wichtige Rolle.

Viele Christinnen wurden als Prophetin, Wissenschaftlerin und Künstlerin berühmt. Eine von ihnen war Hildegard von Bingen. Sie lebte von 1098 bis 1179, war Nonne und gründete zwei Klöster, die sie auch leitete. Sie wirkte als Prophetin, als Naturforscherin, Heilkundige, Apothekerin, Dichterin, Musikerin und Politikerin.

Zugleich aber wurden die Frauen gegenüber den Männern immer mehr benachteiligt und von kirchlichen Ämtern ausgeschlossen. Bis heute ist unter Christen umstritten, ob Frauen Priesterinnen werden dürfen (siehe **Die Geistlichen**). Die katholische und die orthodoxe Kirche* lehnen es ab. Christinnen, die dagegen für die Gleichberechtigung kämpfen, beziehen sich auch auf die Frauen, die in der Geschichte des Christentums eine große Rolle gespielt haben.

* Mit „Kirche“ ist an dieser Stelle nicht ein Gebäude gemeint; „Kirche“ bedeutet hier die Gemeinschaft oder die Organisation, zu der sich Christen zusammengeschlossen haben (siehe **Kirche**).

die Gemeinde – eine Gruppe von Menschen, die einen gemeinsamen Glauben teilt und sich zusammengeschlossen hat

herausragend – besonders wichtig

das Kloster – ein Ort an dem Männer (Mönche) oder Frauen (Nonnen) in Abgeschiedenheit leben. Sie haben ihr Leben Gott geweiht. Sie dürfen nicht heiraten und verzichten auf persönlichen Besitz.

Prophetin – eine Frau, die Ereignisse voraussieht, ein Mensch mit einer besonderen Verbindung zu Gott



Informationskarte Christentum

Jerusalem

Wie für Juden und Muslime ist auch für Christen Jerusalem eine besondere Stadt (siehe Kartei **Judentum**, Kartei **Islam: Jerusalem**).

Der christlichen **Bibel** zufolge war das Leben **Jesu** mit Jerusalem besonders verbunden. Jesus, der selbst Jude war, hat nach der Bibel in Jerusalem den Tempel (siehe Kartei **Judentum: Der Tempel und die Synagoge**), das Heiligtum der Juden, besucht. In Jerusalem wurde Jesus gefangen genommen, zum Tode verurteilt, am Kreuz hingerichtet und begraben. Nach christlichem Glauben ist Jesus aus dem Grab wieder auferstanden. Jahrhunderte später glaubte man die Stelle, wo er gekreuzigt wurde, gefunden zu haben. Man errichtete dort eine Kirche, die so genannte Grabeskirche. Für Christen aus aller Welt ist dies ein heiliger Ort.

Das ist eine Gasse in der Altstadt von Jerusalem.





Informationskarte Christentum

Rom

Rom ist für katholische Christen eine heilige Stadt. Zu **Jesu** Lebzeiten war sie Hauptstadt des mächtigen Römischen Reiches. Schon bald nach dem Jesu Tod kamen Anhänger von ihm auch nach Rom und gründeten dort eine christliche Gemeinde (siehe **Verbreitung des Christentums**). Viele Christen wurden in den ersten 250 Jahren in Rom verfolgt und getötet, darunter wahrscheinlich auch Petrus und Paulus, zwei der bekanntesten Anhänger Jesu. Petrus hatte wohl Jesus selbst gekannt und war mit ihm durch Palästina, dem damaligen Gebiet zwischen dem Mittelmeer und dem Fluss Jordan, gewandert.

Wie in vielen anderen Städten und Ländern hatten die Christen in Rom einen Bischof als ihr Oberhaupt. Die Bischöfe von Rom verstanden sich als direkte Nachfolger von Petrus. Weil Rom damals die mächtigste Stadt war, waren auch die Bischöfe von Rom mächtiger als die anderen Bischöfe. Ab dem 5. Jahrhundert wurde der Bischof von Rom „Papst“ genannt. Bis heute sind die Päpste für katholische Christen die Nachfolger von Petrus und die Stellvertreter von Jesus Christus auf der Erde (siehe **Richtungen im Christentum**).

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, lebten alle Päpste bis heute in Rom und regierten die katholische **Kirche** von dort aus. Der Teil von Rom, in dem der Papst wohnt, bildet einen kleinen eigenen Staat. Er heißt *Vatikan*. Der Petersdom (eine große Kirche) bildet das Zentrum des Vatikans. Der Petersdom ist auf einer alten Grabstätte gebaut, von der die Katholiken glauben, dass sie das Grab von Petrus ist. Der Petersdom ist deshalb ein wichtiges Heiligtum für die Katholiken.

- Sucht im Atlas die Stadt Rom! In welchem Land liegt sie?
- Sucht im Atlas das Gebiet zwischen dem Fluss Jordan und dem Mittelmeer!

die Gemeinde – eine Gruppe von Menschen, die einen gemeinsamen Glauben teilt und sich zusammengeschlossen hat
das Oberhaupt - der „Chef“
der Stellvertreter – jemand, der einen anderen vertritt



Informationskarte Christentum

Gott

Christen glauben wie Juden und Muslime, dass es nur einen einzigen Gott gibt. Für Christen ist Gott ein „dreieiniger“ Gott. Mit dem dreieinigen Gott meinen sie

- Gott als Vater
- Gott als Sohn (damit ist **Jesus** gemeint)
- Gott als Heiliger Geist

in einer Person.

Auf Abbildungen wird der Heilige Geist oft als Taube und Gott Vater als Auge dargestellt.

Gott ist auch für die Christen der Schöpfer der Welt. Er ist allmächtig, nicht sichtbar und doch immer da. Irgendwann am Ende der Welt, so glauben Christen, wird Gott die Toten aufwecken, über die Taten der Menschen urteilen und ihnen ewiges Leben schenken oder verweigern. Christen denken, dass Menschen Gott nie ganz verstehen können. Sie glauben, dass Gott gerecht und barmherzig ist und Sünden von Menschen vergeben kann.

der Schöpfer - jemand, der etwas geschaffen hat
die Sünde – Verletzung der Gebote Gottes
barmherzig sein – Mitleid haben, helfen



Informationskarte Christentum

Die Bibel

Die Bibel ist das heilige Buch der Christen. Sie besteht aus 73 einzelnen Büchern, die in einem Zeitraum von über 1000 Jahren von verschiedenen Menschen geschrieben worden sind. Das älteste Buch der Bibel ist annähernd 3000 Jahre, das jüngste Buch etwa 1900 Jahre alt.

Die Bibel besteht aus zwei Sammlungen von Texten: die hebräische Bibel (auch Altes Testament genannt) und die griechische Bibel (auch Neues Testament genannt).

Die hebräische Bibel, die von den Juden übernommen wurde, besteht aus:

- den fünf Büchern Mose. In ihnen wird von der Erschaffung der Welt und der frühen Geschichte des Volkes Israel erzählt. Außerdem enthalten sie grundlegende Verhaltensvorschriften für die Menschen wie die „Zehn Gebote“ (siehe Kartei **Judentum: Mose**).
- den Schriften der Propheten
- weiteren Schriften wie den „Psalmen“, einer Art von Gebetsliedern.

Hebräisch war die Sprache, in der die jüdische Bibel geschrieben wurde. Deshalb heißt sie auch hebräische Bibel (siehe Kartei **Judentum: Die Tora**). Warum teilen die Christen mit den Juden die hebräische Bibel als heilige Schrift? Der Grund ist, dass **Jesus**, auf den sich die Christen als Grundlage ihrer Religion berufen, wie auch seine ersten Anhänger, selbst Jude war und anderen Menschen die jüdischen heiligen Schriften auslegte.

Das Neue Testament enthält in vier Büchern (den so genannten Evangelien des Matthäus, Markus, Lukas und Johannes) Geschichten über das Leben Jesu, seine Reden und sein Handeln (siehe **Die Lehre Jesu**). Den Geschichten zufolge ist Jesus zum Tode verurteilt und am Kreuz gestorben, drei Tage nach seinem Tod aber wieder von den Toten auferstanden. Die Evangelien wurden vermutlich 40 bis 80 Jahre nach dem Tod von Jesus geschrieben.

Ein weiteres Buch, die Apostelgeschichte des Lukas, berichtet von den Anfängen der christlichen Gemeinden.

Zum Neuen Testament gehören auch Briefe. Einige hat Paulus an neu entstandene christliche Gemeinden an verschiedenen Orten des damaligen Römischen Reiches geschrieben. Andere Briefe sollen von Petrus oder Johannes verfasst sein. Sie alle waren Anhänger Jesu, seine „Abgesandten“, „Boten“, auf Griechisch: Apostel.

Das Neue Testament schließt mit der „Offenbarung des Johannes“. In ihr kann man Vorstellungen über das Ende der Welt lesen: Erst sollen viele schreckliche Katastrophen über die Menschen kommen. Dann aber soll Gott die Katastrophen beenden und eine neue Welt ohne Leiden und ohne Tod errichten.

Das Neue Testament wurde ursprünglich auf Griechisch verfasst.

Die Bibel

Verhaltensvorschriften - Vorschriften darüber, was Menschen tun und nicht tun sollen
Propheten - Menschen, von denen in der Bibel berichtet wird, dass sie von Gott eine Botschaft erhielten und diese Botschaft an die anderen Menschen weitergaben
auslegen - erklären
die Gemeinde – eine Gruppe von Menschen, die einen gemeinsamen Glauben teilt und sich zusammengeschlossen hat



Die Lehre Jesu

Im Neuen Testament, einem Teil der christlichen **Bibel**, sind Geschichten über **Jesus** und viele seiner Worte und Reden aufgeschrieben. Jesus soll auf einem Berg zu den Menschen gesprochen haben. Deshalb wird diese Rede auch die „Bergpredigt“ genannt.

In der „Bergpredigt“ werden die **Zehn Gebote** und das Gebot, **Gott** und die Mitmenschen zu lieben, erweitert. Zum Beispiel soll das Gebot der Nächstenliebe bedeuten, nicht nur seine Freunde, sondern auch seine Feinde zu lieben und keine Gewalt anzuwenden. Wörtlich heißt es:

„Leistet dem, der euch Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin. ... Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab.

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen.“ (Matthäus 5, Vers 38-43)

Am Anfang der Bergpredigt stehen acht „Seligpreisungen“. Mit ihnen soll Jesus klar gemacht haben, wer und welches Verhalten von Gott belohnt wird. Die, die auf der Erde reich und mächtig sind, werden ausdrücklich nicht genannt. Sondern:

„Selig sind, die arm sind vor Gott...

Selig sind die Trauernden...

Selig sind, die keine Gewalt anwenden...

Selig sind, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit...

Selig sind die Barmherzigen...

Selig sind, die ein reines Herz haben...

Selig sind, die Frieden stiften...

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden“... (Matthäus 5, Vers 3-10)

In der zweitausendjährigen Geschichte des Christentums sind diese Worte aber oft nicht befolgt oder sogar in ihr Gegenteil verkehrt worden. In unzähligen Kriegen haben auch Christen ihre Feinde getötet, Jahrhunderte lang haben sie andere Menschen verfolgt und unterdrückt. Immer gab es Gruppen, die nach der Bergpredigt leben wollten, aber meist waren sie in der Minderheit.

Gebot - eine Vorschrift, was man tun soll; das Gegenteil von einem Gebot ist ein Verbot, etwas, was man nicht tun soll

predigen – das Wort Gottes erklären

ein Gebot befolgen - tun, was das Gebot vorschreibt

empfangen - etwas bekommen

selig - sehr glücklich sein



Informationskarte Christentum

Die Zehn Gebote

In der hebräischen Bibel, die die Christen „Altes Testament“ nennen, steht geschrieben, dass Mose das Volk Israel aus Ägypten durch die Wüste Sinai geführt hat (siehe Kartei **Judentum: Mose**). **Gott** hatte seinem Volk versprochen, sie in ein Land zu bringen, in dem sie frei sein sollten und es ihnen gut gehen würde. Am Berg Sinai, so wird erzählt, rief Gott Mose zu sich (siehe Kartei **Judentum: Die Tora**). Vierzig Tage blieb Mose auf dem Berg. Er bekam von Gott zwei Steintafeln, auf denen die Zehn Gebote standen. Als er zu seinem Volk zurückkehrte, sah er, dass sich die Menschen ein Götterbild, ein goldenes Kalb, gebaut hatten, das sie anbeteten. Damit hatten sie Gott verraten. Als Mose das sah, zerschmetterte er in seinem Zorn die beiden Tafeln mit den Zehn Geboten. Aber noch einmal erhielt er von Gott zwei Tafeln mit den Zehn Geboten und das Versprechen, dass Gott sie in das versprochene Land führen würde.

Die Zehn Gebote sollen das Handeln der Christen gegenüber Gott und den Menschen bestimmen. Sie lauten in Kurzform: Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben. Fertige kein Bild von Gott an. Missbrauche nicht den Namen deines Herrn. Halte den Ruhetag ein. Ehre Vater und Mutter. Du sollst nicht töten. Zerstöre keine Ehe. Du sollst nicht stehlen. Lüge nicht. Wünsche dir nicht, was einem anderen gehört.

- Lest die ausführliche Fassung der Zehn Gebote in der Bibel im 2. Buch Mose, Kapitel 20 Vers 2-17!

missbrauchen - falsch verwenden



Informationskarte Christentum

Das Glaubensbekenntnis

In jedem **Gottesdienst** spricht die Gemeinde ein Glaubensbekenntnis. Dadurch wollen Christen zeigen, dass sie sich als eine Gemeinschaft fühlen.

Das Glaubensbekenntnis besteht aus drei Teilen. Die Gläubigen bekennen

- im ersten Teil, dass sie an **Gott** als den Schöpfer der ganzen Welt,
- im zweiten Teil, dass sie an **Jesus** als Gottes Sohn und
- im dritten Teil, dass sie an den Heiligen Geist glauben.

Ein altes und bekanntes Glaubensbekenntnis lautet so:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

*Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinab gestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.*

*Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische (oder: christliche) Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.*

Das Glaubensbekenntnis gilt für alle christlichen **Kirchen**. Die meisten Gläubigen können es auswendig, weil es in jedem Gottesdienst gemeinsam gesprochen wird. Kinder, die konfirmiert oder gefirmt werden sollen, lernen es im Unterricht vor der **Konfirmation/Firmung**.

Auf Abbildungen wird der Heilige Geist oft als Taube und Gott als Auge dargestellt.

*Gemeinde – eine Gruppe von Menschen , die einen gemeinsamen Glauben teilt und sich zusammengeschlossen hat
bekennen - vor anderen aussagen, gestehen
der Schöpfer - jemand, der etwas neu geschaffen hat
Pontius Pilatus –ein Römer, der für den Kaiser in Rom die Provinz Judea verwaltete. Er verurteilte Jesus zum Tode.*



Informationskarte Christentum

Das Gebet

Wenn Christen beten, sprechen sie zu **Gott**; sie loben ihn, klagen ihm ihre Sorgen, bitten ihn um Hilfe oder danken ihm.

Christen können zu jeder Zeit und an jedem Ort beten. Viele von ihnen beten vor dem Essen, am Tagesbeginn und abends vor dem Einschlafen.

In jedem Gottesdienst in einer **Kirche** sprechen oder singen sie gemeinsam mehrere Gebete. Das wichtigste feststehende Gebet, das alle Christen auf der ganzen Welt kennen, ist das so genannte „Vater unser“. Es heißt so, weil es mit den Worten „Vater unser“ beginnt. Mit „Vater“ ist Gott gemeint. Das Gebet endet wie alle anderen Gebete mit dem Wort „Amen“. Im Neuen Testament, einem Teil der christlichen **Bibel**, steht, dass **Jesus** als erster dieses Gebet gesprochen hat.

Das „Vater unser“ lautet so:

*„Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern
Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung.
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.“*

Das „Vater unser“ kann in jeder Sprache gebetet werden.



Informationskarte Christentum

Das Fasten

Im Neuen Testament, einem Teil der christlichen **Bibel**, wird berichtet, dass **Jesus** mehrfach gefastet hat. In den ersten christlichen Gemeinden, die sich nach dem Tod Jesu gegründet hatten, wurde auch regelmäßig am Mittwoch und Freitag, dem Todestag Jesu, gefastet.

Später wurde die Zeit zwischen Aschermittwoch und **Ostern** als Zeit des gemeinsamen Fastens bestimmt. In der Fastenzeit vor Ostern denken Christen an den Leidensweg Jesu, der an einem Freitag (Karfreitag) am Kreuz gestorben ist.

Man trinkt z.B. keinen Alkohol, isst in dieser Zeit weniger und verzichtet auf Fleischgerichte. Die Fastenzeit endet mit dem Osterfest, an dem Christen die Auferstehung von Jesus feiern. Früher haben Christen auch in der Adventszeit, der Zeit vor Weihnachten, gefastet, um sich innerlich zu reinigen und auf die „Ankunft“ Jesu vorzubereiten (siehe **Advent und Weihnachten**)

Heute gibt es keine gemeinsame Fastenzeit aller Christen mehr. Fastenzeiten werden am ehesten noch bei katholischen oder orthodoxen Gemeinden eingehalten (siehe **Richtungen im Christentum**). Aber auch immer mehr Protestanten entschließen sich für eine bestimmte Zeit zu fasten. Worauf sie während ihrer Fastenzeit verzichten und wie lange sie fasten wollen, entscheiden sie selbst.

die Gemeinde – eine Gruppe von Menschen, die einen gemeinsamen Glauben teilt und sich zusammengeschlossen hat



Informationskarte Christentum

Die Sakramente

Unter Sakramenten verstehen Christen festgelegte religiöse Handlungen. In diesen Handlungen soll eine enge Verbindung zwischen **Gott** und den Menschen zum Ausdruck kommen. Christen empfinden die Sakramente als Hilfen in wichtigen Lebenssituationen.

Zu den Sakramenten zählen alle Christen

- die **Taufe** (eine Feier, mit der Menschen in die christliche Gemeinschaft aufgenommen werden)
- und das **Abendmahl/ die Kommunion** (ein Teil des christlichen **Gottesdienstes**. mit dem die Gläubigen an die letzte Mahlzeit **Jesu** vor seinem Tod erinnern).

Für Katholiken (siehe **Richtungen im Christentum**) gibt es noch fünf weitere Sakramente:

- die **Firmung** (Nach der Taufe findet eine zweite große Feier statt, in der Kinder und Jugendliche sich dazu bekennen, Christ zu sein.),
- die Beichte oder Bußsakrament (Der Gläubige bekennt Gott seine Sünden und spricht sie vor dem Priester aus. Dieser spricht dem Gläubigen die Vergebung Gottes zu.),
- die Ehe (Die Ehepartner versprechen sich gegenseitig für immer zusammen zu bleiben.),
- die Weihe von Priestern (Eine Feier bildet den Abschluss der Ausbildung zu einem Priester. Nach der Weihe dürfen die zum Priester ausgebildeten Männer die Aufgaben eines Pfarrers übernehmen.)
- und die Salbung von Schwerkranken (Ein Priester betet mit Schwerkranken. Dem Kranken werden Stirn und Hände mit einem geweihten Öl gesalbt.).

zum Ausdruck kommen - sich zeigen

wichtige Lebenssituationen - wichtige Punkte im Leben

Gemeinschaft - Menschen, die etwas gemeinsam machen

aufstehen, die Auferstehung - wenn Tote wieder lebendig werden

bekennen - vor anderen aussagen, gestehen

die Sünde – Verletzung der Gebote Gottes



Informationskarte Christentum

Das Abendmahl / Die Kommunion

Das Abendmahl oder die Kommunion ist für Christen ein wichtiger Teil des **Gottesdienstes**. **Die Geistlichen** teilen den Gläubigen ein kleines Stück Brot (oder eine Oblate) und bei den Protestanten und den orthodoxen Christen auch einen Schluck Wein oder Traubensaft aus (siehe **Richtungen im Christentum**). Gemeinsam essen die Gläubigen das Brot oder die Oblate. Bei den Katholiken trinkt nur der Pfarrer den Wein.

Mit dem Abendmahl erinnern die Gläubigen an die letzte Mahlzeit **Jesu** vor seinem Tod und seine Auferstehung. Sie vergewissern sich ihrer Gemeinschaft untereinander und mit Gott.

Für die Katholiken und die Orthodoxen ist im Wein und im Brot Gott wirklich anwesend (siehe **Richtungen im Christentum**).



Ein Kelch für den Abendmahlwein
und ein Teller mit Oblaten

*Oblate – eine dünne Gebäckscheibe aus Weizenmehl
auferstehen, die Auferstehung - wenn Tote wieder lebendig werden
sich vergewissern – sich bestätigen, bekräftigen
Gemeinschaft - Menschen, die etwas verbindet (gemeinsame Ziele) und die etwas gemeinsam
machen (z.B. zusammen leben und arbeiten)*

Das Abendmahl / Die Kommunion

In der Bibel steht, dass Jesus am Abend bevor er festgenommen und gekreuzigt wurde mit seinen engsten Anhängern das jüdische Pessachfest (siehe **Kartei: Judentum – Pessach**) mit einem gemeinsamen Mahl feierte.



Diese Darstellung zeigt Jesus mit einigen seiner Anhänger (Jünger) bei der letzten gemeinsamen Mahlzeit (Abendmahl) vor seinem Tod am Kreuz.

das Mahl – die Mahlzeit, das Essen



Informationskarte Christentum

Die Taufe

Mit der Taufe werden Menschen in die christliche Gemeinschaft aufgenommen. Christliche Eltern lassen oft schon ihre kleinen Kinder taufen. Es können sich aber auch Erwachsene taufen lassen.

Meistens findet die Taufe am Taufbecken in der **Kirche** statt. Das Taufbecken ist eine mit Wasser gefüllte Schale oder Wanne. Ein Pfarrer, in protestantischen Kirchen kann es auch eine Pfarrerin sein (siehe **Geistliche**), gießt bei der Taufe etwas Wasser auf den Kopf des Täuflings (das ist der Mensch, der getauft wird), nennt dabei seinen Namen und spricht: *“ Ich taufe dich auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. “* (siehe **Gott**) Außerdem bekommen die Täuflinge einen Taufspruch. Das ist eine kurze Stelle aus der **Bibel**, an die sich die Täuflinge in ihrem Leben erinnern sollen.

In der orthodoxen Kirche werden die Täuflinge bei der Taufe ganz ins Wasser eingetaucht (siehe **Richtungen im Christentum**).

Kinder, die getauft werden, erhalten auch einen oder mehrere Paten. Paten sind Erwachsene, die sich bereit erklärt haben, neben den Eltern das Kind auf seinem Lebensweg im christlichen Sinne zu begleiten und zu unterstützen.

Der Bibel zufolge wurde auch **Jesus** getauft. Jesus war bei seiner Taufe schon erwachsen.



Gemeinschaft - Menschen, die etwas verbindet (gemeinsame Ziele) und die etwas gemeinsam machen (z.B. zusammen leben und arbeiten)



Informationskarte Christentum

Die Konfirmation/Die Firmung

Das Wort Konfirmation kommt aus dem Lateinischen „confirmatio“ und bedeutet „Festigung“, „Bestärkung“. Nach einem meist zweijährigen Konfirmandenunterricht, der einmal in der Woche von einem Pfarrer oder einer Pfarrerin erteilt wird, wird für die 14- bis 16jährigen Jugendlichen in der evangelischen (protestantischen) **Kirche*** die Konfirmation gefeiert. Die Konfirmation ist eine Bestätigung der **Taufe**. Die Jugendlichen bekennen sich vor der Gemeinde noch einmal selbst ganz bewusst zu ihrem Glauben an **Gott**. Mit der Konfirmation sind sie in evangelischer Sicht erwachsen und erhalten sämtliche Rechte und Pflichten der Kirche.*

In der katholischen Kirche* wird nach einem vorbereitenden Unterricht die Firmung gefeiert. Sie gehört zu den heiligen **Sakramenten** der katholischen Kirche. Wie die Konfirmation in der evangelischen Kirche ist die Firmung eine Bestätigung der Taufe. Die Jugendlichen bekennen sich zu ihrem Glauben und sind jetzt religiös erwachsen (siehe **Richtungen im Christentum**).

* Mit „Kirche“ ist an dieser Stelle nicht nur ein Gebäude gemeint. „Kirche“ bedeutet hier die Gemeinschaft oder die Organisation, zu der sich Christen zusammengeschlossen haben.

bekennen - zu etwas stehen, vor anderen aussagen, gestehen



Informationskarte Christentum

Der Sonntag

Christen, Juden und Muslime haben einen besonderen Tag in der Woche, an dem sie von der Arbeit ausruhen und sich mit anderen Gläubigen zum Gottesdienst treffen (siehe Kartei **Judentum: Sabbat**, Kartei **Islam: Freitag**). Für Christen ist das der Sonntag. Ursprünglich feierten die Christen wie die Juden den Sabbat (die Zeit von Freitag- bis Samstagabend) als ihren wöchentlichen Feiertag. **Jesus** und seine ersten Anhänger waren Juden. Das Gebot den Sabbat zu heiligen ist eines der **Zehn Gebote**, die in der Tora, dem heiligen Buch der Juden, stehen. Nachdem sich das Christentum als eigenständige Religion herausgebildet hatte, verlegten die Christen ihren Feiertag auf den Sonntag. Sie glauben, dass Jesus an einem Sonntag wieder auferstanden ist.

In fast allen Kirchen finden jeden Sonntag **Gottesdienste** statt. Deshalb kann man in Berlin am Sonntagvormittag auch viele Glocken von den Kirchtürmen hören, die die Gläubigen zum Gottesdienst rufen. Früher war es für Christen üblich, jeden Sonntag in die Kirche zu gehen.

In vielen Ländern der Erde ist der Sonntag zum freien Tag für alle Menschen geworden, egal ob sie Christen sind oder nicht. Normalerweise müssen sie an diesem Tag nicht zur Arbeit gehen, die Schulen und auch die meisten Geschäfte sind geschlossen.

herausbilden - entstehen

auferstehen - nach dem Tod wieder lebendig werden



Informationskarte Christentum

Die Kirche

Das Wort Kirche hat zwei Bedeutungen:

Zum einen versteht man unter Kirche eine Gemeinschaft, zu der sich Christen zusammengeschlossen haben. Da sich die Christen im Laufe ihrer Geschichte in viele verschiedene Gruppen gespalten haben, gibt es auch viele verschiedene Kirchen: zum Beispiel die katholische Kirche, die orthodoxe Kirche oder die evangelische (protestantische) Kirche (siehe **Richtungen im Christentum**).

Zum anderen sind Kirchen Gebäude, in denen sich die Christen zum **Gottesdienst** treffen. Diese Gebäude können sehr unterschiedlich aussehen. Viele alte Kirchen haben die Form eines umgedrehten Schiffs oder eines Kreuzes. Oft gehören zur Kirche ein Turm oder mehrere Türme. Von den Türmen läuten vor jedem Gottesdienst Glocken. Die Kirche ist der Ort der Begegnung mit Gott und miteinander.

Im Inneren der Kirchen gibt es einen Altar, ein großes Kreuz, eine Kanzel, ein Taufbecken und bei den Protestanten und Katholiken Bänke oder Stühle für die Gläubigen. Der Altar ist ein großer Tisch, auf dem bei den Protestanten eine **Bibel** und bei den Katholiken ein Messbuch (es enthält Gebete und Anweisungen für die Durchführung des Gottesdienstes) liegt. Während des Gottesdienstes werden Kerzen angezündet. Wird im Gottesdienst das **Abendmahl/die Kommunion** gefeiert, geschieht das am Altar.

Das Kreuz soll an die Kreuzigung, den Tod und die Auferstehung **Jesu**, erinnern. Es ist für Christen das Zeichen, dass die Menschen nach dem Tode weiterleben werden.

Von der Kanzel predigen die **Geistlichen** zu den Gottesdienstbesuchern, d.h. sie erklären einen Text aus der Bibel und geben den Gläubigen Hinweise für ihr tägliches Leben und Handeln.

Im Taufbecken befindet sich während der **Taufe** Wasser. Mit dem Wasser werden Kinder oder auch ältere Menschen zu Christen getauft.

In katholischen und evangelischen (protestantischen) Kirchen findet man meistens auch eine Orgel. Während des Gottesdienstes werden von den Gläubigen Lieder gesungen, die von der Orgel begleitet werden.

Anders als in evangelischen Kirchen gibt es in katholischen Kirchen neben dem Hauptaltar oft an den Seiten des Raumes weitere Altäre mit Bildern von Maria, der Mutter Jesu, und anderen Heiligen. Oft knien Katholiken vor diesen Altären, zünden eine Kerze an, beten zu den Heiligen und bitten um etwas.

Auch in den orthodoxen Kirchen hängen Bilder von Jesus, Maria und den Heiligen. Diese Bilder heißen „Ikonen“. Für orthodoxe Christen sind Ikonen mehr als einfache Bilder. Sie stellen die „Fenster zum Himmel“ dar. Durch sie können die Gläubigen zu Jesus und den Heiligen schauen, ebenso wie Jesus und die Heiligen aus den Ikonen heraus die Gläubigen anblicken.

Die Kirche



Der Altar



Die Kanzel



Jesus am Kreuz

Gemeinschaft - Menschen, die etwas verbindet (gemeinsame Ziele) und die etwas gemeinsam machen (z.B. zusammen leben und arbeiten)
auferstehen, die Auferstehung - wenn Tote wieder lebendig werden
predigen - erklären, was in einem „heiligen Buch“ wie Bibel, Tora oder Koran steht und wie die Menschen danach leben sollen
die Orgel - ein großes Musikinstrument, das ähnlich wie ein Klavier gespielt wird
Heilige – Menschen, die durch besondere Eigenschaften (Ausdauer, Mut, Großzügigkeit, Frömmigkeit) Vorbilder für alle Christen sind



Informationskarte Christentum

Der Gottesdienst

Gläubige Christen versammeln sich in der **Kirche**, um gemeinsam zu beten, zu singen und Worte aus der **Bibel** zu hören und erklärt zu bekommen. Solch eine Versammlung heißt „Gottesdienst“ (Christen wollen damit „Gott dienen“). Normalerweise finden Gottesdienste an jedem **Sonntag** statt.

Die Gottesdienste werden von ausgebildeten **Geistlichen** geleitet. In der katholischen und der orthodoxen Kirche sind die Geistlichen ausschließlich Männer, in den protestantischen Kirchen können es auch Frauen sein (siehe **Richtungen im Christentum**). Die Geistlichen stehen vor den Gottesdienstbesuchern, sprechen mit ihnen Gebete und lesen aus der Bibel vor. Von der Kanzel predigen sie zu den Gläubigen. Sie sprechen über eine Stelle in der Bibel und was sie für Christen bedeutet. Außerdem feiern die Gläubigen im Gottesdienst das **Abendmahl/ die Kommunion**. Am Ende des Gottesdienstes wird ein Segen gesprochen: Gott möge die Gläubigen beschützen und ihnen Frieden geben.

predigen - erklären, was in einem „heiligen Buch“ wie Bibel, Tora oder Koran steht und wie die Menschen danach leben sollen
auferstehen, die Auferstehung – wenn Tote wieder lebendig werden



Informationskarte Christentum

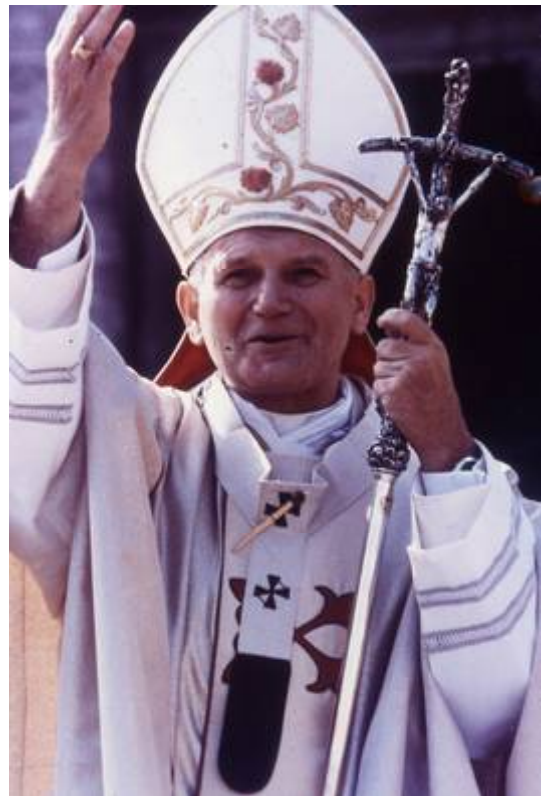
Die Geistlichen

Geistliche sind die Personen, die in einer Religionsgemeinschaft die Gemeinde der Gläubigen leiten. Im Christentum leiten sie den **Gottesdienst**. Sie erklären den Gläubigen die **Bibel**, beten mit ihnen und, segnen sie. Sie teilen das **Abendmahl** aus, taufen Kinder oder Erwachsene und trauen Paare, die christlich heiraten wollen. Sie unterrichten die Kinder und Jugendlichen, die ihre **Firmung** oder **Konfirmation** feiern wollen. Sie kümmern sich auch um Menschen, die besondere Hilfe brauchen, wie zum Beispiel Alte oder Kranke. Sie beerdigen Verstorbene.

In Berlin heißen sie Pfarrer/Pfarrerinnen. In der katholischen und orthodoxen Kirche darf ein Mann nur Pfarrer werden, das heißt eine Gemeinde betreuen, wenn er zum Priester geweiht wurde (siehe **Die Sakramente**).

Nur in den protestantischen Kirchen können auch Frauen Geistliche werden. Protestantische und orthodoxe Geistliche dürfen heiraten, katholische Priester müssen sich dagegen verpflichten, unverheiratet zu bleiben. Diese Pflicht nennt man „Zölibat“ (siehe **Richtungen im Christentum**).

Um ein Pfarrer oder eine Pfarrerin zu werden, muss man in der Regel - ähnlich wie Lehrer oder Richter - an einer Universität studieren. Die Vorgesetzten (die Chefs) der Pfarrer/Pfarrerinnen nennt man Bischöfe. Bei den Protestanten sind auch einige Frauen Bischöfe. In der katholischen Kirche steht über den Bischöfen der Papst in Rom. Er ist das Oberhaupt aller Katholiken.



Der Papst

die Religionsgemeinschaft - Menschen, die die gleiche Religion haben, zum Beispiel Christen, Juden oder Muslime

segnen - Geistliche bitten Gott, den Menschen zu helfen

trauen – verbinden, verheiraten

sich verpflichten - versprechen, etwas zu tun

ledig - jemand, der nicht verheiratet ist

das Oberhaupt - der oberste „Chef“



Die christliche Zeitrechnung

Die ersten Christen richteten sich in ihrer Zeitrechnung nach dem damals üblichen römischen oder dem jüdischen Kalender (siehe Kartei **Judentum: Der jüdische Kalender**). Es dauerte viele Jahrhunderte, bis sich allmählich auf der Grundlage des jüdischen und des römischen Kalenders eine eigene christliche Zeitrechnung durchsetzte. Von dem jüdischen Kalender haben die Christen die Einteilung der Zeit nach siebentägigen Wochen übernommen. Ein Tag in der Woche galt immer als Ruhe- und Festtag. Nach dem jüdischen Kalender war dies der Sabbat (Sonnabend). Im christlichen Kalender wurde der Sabbat durch den **Sonntag** ersetzt.

Aus dem römischen Kalender, den Julius Cäsar 45 v. Chr. erlassen hat, stammt die Einteilung der Zeit nach Monaten und Jahren. Danach besteht das Jahr aus zwölf Monaten und $365 \frac{1}{4}$ Tagen und beginnt am 1. Januar. Ein normales Jahr wird mit 365 Tagen berechnet. Alle vier Jahre wird das Jahr um einen Tag verlängert, um die übrig gebliebenen vier mal ein Viertel Tage zu berücksichtigen. Ein solches so genanntes Schaltjahr hat also 366 Tage. Tatsächlich war ein Jahr nach diesem römischen Kalender (er wird auch „Julianischer Kalender“ genannt) elf Minuten zu lang. Papst Gregor (1502-1582) ließ den Kalender deswegen ein wenig ändern (die Schaltjahre fallen aus, wenn sie auf ein volles Jahrhundertjahr wie 1800 oder 1900 fallen). Dieser Kalender heißt „Gregorianischer Kalender“. Er ist in den letzten 100 Jahren zur allgemein üblichen Zeitrechnung für den Verkehr und die Wirtschaft auf der ganzen Welt geworden.

Die Jahre werden nicht wie im jüdischen Kalender von der angeblichen Erschaffung der Welt durch **Gott**, sondern von dem (angenommenen) Geburtsjahr **Jesu** aus gezählt. Alle Jahre, die vor der Geburt Jesu lagen, sind die Jahre „vor Christus“ (abgekürzt „v. Chr.“), alle Jahre nach der Geburt Jesu sind die Jahre „nach Christus“ (abgekürzt „n. Chr.“). Ein Kind, das 1993 auf die Welt gekommen ist, ist also 1993 Jahre „nach Christus“ geboren.

Eine besondere Bedeutung für Christen hat das Osterfest, an dem sie die Auferstehung Jesu und damit die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod feiern. Der Termin von **Ostern** ändert sich in jedem Jahr (im Gegensatz zu **Weihnachten**, das immer am 24. und 25. Dezember gefeiert wird). Ostern soll immer auf einen Sonntag fallen, und zwar auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsbeginn am 21. März. Damit kann der Ostertermin frühestens am 22. März und spätestens am 25. April liegen. Von diesem Ostertermin hängen auch andere Feiertage ab: die Faschingszeit (Karneval) endet 40 Tage vor Ostern (die Sonntage nicht mitgerechnet), Pfingsten ist 50 Tage nach Ostern.

*die Zeitrechnung - die Einteilung der Zeit in Tage, Monate, Jahre
aufstehen, die Auferstehung - wenn Tote wieder lebendig werden*



Advent und Weihnachten

Das Wort Advent kommt von dem lateinischen Wort „adventus“ und bedeutet Ankunft. Damit ist die Ankunft Jesu, seine Geburt, gemeint. Christen glauben, dass ihnen Gott seinen Sohn **Jesus** gesandt hat, um ihnen den Weg zum Frieden und zur Liebe zu zeigen. In der Bibel steht, dass Jesus von **Maria** geboren wurde, der Jungfrau Maria. Gezeugt wurde er von **Gott**. Gott selbst ist Jesu Vater.

Christen freuen sich während der Adventszeit auf die Feier der Geburt Jesu. Früher hat man oft in dieser Zeit gefastet, um sich innerlich zu reinigen und auf die „Ankunft“ vorzubereiten. Die Adventszeit umfasst immer die vier Sonntage vor Weihnachten. Jesu Geburt wird dann zu Weihnachten gefeiert.

In Deutschland wird von vielen Familien an jedem Adventssonntag eine Kerze (erst eine, dann zwei, dann drei, dann vier) am Adventskranz, einem Kranz aus Tanne, Fichte oder anderen Pflanzen, angezündet. Am 4. Advent brennen dann alle vier Kerzen. So wie der Adventskranz gehört oft auch der Adventskalender in Deutschland zur Adventszeit. Hinter 24 Türen (vom 1. bis 24. Dezember) liegen kleine Bilder, Süßigkeiten oder andere Dinge versteckt. Der Adventskalender soll vor allem den Kindern helfen, die lange Zeit bis Weihnachten zu verkürzen.

Weihnachten kommt von dem alten deutschen Wort „wihenaht“, also „geweihte, heilige Nacht“. Obwohl man das genaue Geburtsdatum von Jesus nicht kennt, haben die Christen die Feier der Ankunft Jesu auf die Nacht vom 24. zum 25. Dezember und den 25. Dezember gelegt.

Weihnachten ist für die Christen das Fest der Versöhnung, des Friedens und der Liebe. Deshalb ist Weihnachten auch ein beliebtes Familienfest geworden. Weihnachten wird überall in der Welt anders gefeiert. In Deutschland steht in vielen Wohnungen ein bunt geschmückter Weihnachtsbaum. Darunter liegen Geschenke. Die Familie kommt am 24. Dezember zusammen, oft singt man Weihnachtslieder und beschenkt sich gegenseitig. Vor oder nach dem feierlichen Essen und der Bescherung (dem Schenken) besuchen viele Familien in der **Kirche** den Weihnachtsgottesdienst (siehe **Gottesdienst**). Am ersten (25. 12.) und zweiten (26. 12.) Feiertag gibt es ein Festessen, man erholt sich und besucht Verwandte und Freunde.

Unsere Zeitrechnung beginnt mit dem angenommenen Datum der Geburt Jesu. Die Geschichte seiner Geburt steht in der **Bibel**.

Advent und Weihnachten



Adventskranz

- Lest die Weihnachtsgeschichte in der Bibel bei Lukas 2, Vers 1-14. (Auch im Koran, dem heiligen Buch der Muslime, Sure 19, wird von Maria, der Mutter Jesu und seiner Geburt berichtet.)



Ostern

Ostern ist das älteste und wichtigste Fest der Christen. Ihm geht eine vierzigtägige **Fastenzeit** (Beginn am Aschermittwoch nach Fasching/Karneval) voraus. Während der Fastenzeit erinnern sich Christen an das Leiden Jesu am Kreuz und bereiten sich auf den Karfreitag, den Tag, an dem Jesus starb, vor.

Vor etwa 2000 Jahren soll **Jesus** in **Jerusalem** gekreuzigt, d.h. an einem großen Holzkreuz gestorben sein. Davon handeln viele Texte in der Bibel. Der Bibel zufolge wurde Jesus in ein Felsengrab gelegt, das mit einem großen, schweren Stein verschlossen wurde. Als zwei Anhängerinnen zwei Tage später wieder zum Grab kamen, fanden sie es leer. Christen glauben, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Diesen Tag der Auferstehung feiern die Christen am Ostersonntag.

Im Unterschied zum Weihnachtsfest, das immer zum gleichen Zeitpunkt (24., 25., 26. Dezember) gefeiert wird, wandert das Osterfest im Kalender. Der Zeitpunkt, zu dem Ostern gefeiert wird, richtet sich nach dem Mond. Ostern wird am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang gefeiert (siehe **Die christliche Zeitrechnung**).

Unklar ist der Ursprung des Namen „Ostern“. Kommt er von dem Namen der germanischen Frühlingsgöttin „Ostara“ oder von der Himmelsrichtung Osten? Man weiß es nicht. Lange bevor das Christentum von den Menschen im heutigen Westeuropa übernommen wurde, feierten die Germanen Frühlingsfeste, mit denen die „Auferstehung“ der Natur nach dem „Todesschlaf“ des Winters gefeiert wurde. Auch beim christlichen Osterfest geht es um „Auferstehung“ und den Glauben an den Sieg des Lebens über den Tod.

In vielen Gemeinden werden die Christen vor dem Ostergottesdienst zu einem Frühstück eingeladen. Viele Osterbräuche stammen noch aus der Zeit vor dem Christentum und haben sich über Jahrhunderte gehalten. Vor Ostern wird Osterschmuck gebastelt, ein Osterstrauß aus frischem Grün geschmückt oder es werden Ostereier angemalt. Für die kleinen Kinder versteckt der Osterhase Süßigkeiten, die dann gesucht werden müssen. Diese Bräuche haben nichts mit der Auferstehung Jesu zu tun.

Ostern wird von Christen überall in der Welt anders gefeiert. Bei den Orthodoxen sogar an einem anderen Wochenende.

verehren – hoch achten, wertschätzen

Gemeinde – eine Gruppe von Menschen, die einen gemeinsamen Glauben teilt und sich zusammengeschlossen hat



Informationskarte Christentum

Die Bekleidung

Für Christen gibt es keine Vorschriften wie sie sich kleiden sollen. Doch wenn sie in die **Kirche** gehen, sollen sie auch mit ihrer Kleidung Respekt vor **Gott** ausdrücken. In vielen Kirchen ist es deshalb nicht erwünscht, dass Männer sie in kurzen Hosen oder mit freiem Oberkörper und Frauen sie in Shorts und ärmelloser Kleidung betreten. Männer sollen in der Kirche ihre Mütze oder ihren Hut absetzen, Frauen aber ihre Kopfbedeckung aufbehalten. In den katholischen Kirchen südeuropäischer Länder binden sich viele Frauen extra ein Kopftuch um, wenn sie in die Kirche gehen.

Die **Geistlichen** kann man im Gottesdienst schon an ihrer besonderen Kleidung erkennen. Dabei unterscheidet sich die Kleidung der orthodoxen, katholischen und protestantischen Geistlichen deutlich voneinander (siehe **Richtungen im Christentum**). Orthodoxe Pfarrer tragen im Gottesdienst ein langes weißes Seidenkleid mit einem Schal. Außerhalb des Gottesdienstes kann man sie an ihrem langen schwarzen Mantel erkennen. Katholische Pfarrer bekleiden sich im Gottesdienst mit einem langen Mantel und einem seidenen Überwurf in unterschiedlichen Farben. Protestantische Pfarrer ziehen im Gottesdienst einen meist schwarzen Talar an, der wie ein langes weites Kleid aussieht.

Manche Christen kann man auch auf der Straße an ihrer besonderen Kleidung erkennen, zum Beispiel die katholischen Ordensschwwestern (Nonnen) und die protestantischen Diakonissen. Ordensschwwestern und Diakonissen verzichten darauf zu heiraten und Kinder zu bekommen. Sie leben mit anderen Ordensschwwestern/Diakonissen zusammen und wollen Gott dienen. Sie tragen eine Tracht, die meist aus einem langen Kleid und einer Haube (einer Kopfbedeckung), mit der die Haare bedeckt werden, besteht.



Informationskarte Christentum

Speisevorschriften

Für Christen gibt es nicht wie für Juden oder Muslime bestimmte Vorschriften, was sie essen und trinken dürfen und was nicht. Schon **Jesus**, der selbst Jude war, soll sich über jüdische Speisevorschriften hinweggesetzt haben (Siehe Kartei **Judentum: Speisevorschriften**).

Nur das Verbot, am Freitag Fleisch zu essen oder wenigstens Fleisch durch Fisch zu ersetzen, war lange Zeit gültig. Es wurde von vielen Christen praktiziert, um an das Opfer Jesu zu erinnern. Er war an einem Freitag (Karfreitag) vor **Ostern** am Kreuz gestorben. Noch heute steht auf den Speiseplänen von Kantinen, Mensen und Gaststätten oft am Freitag ein Fischgericht.

Der Fisch hat als Symbol (Zeichen) für Christen außerdem eine besondere Bedeutung. Dem Neuen Testament zufolge hat Jesus sich selbst als Menschenfischer bezeichnet und auf wundersame Weise mit wenig Brot und wenigen Fischen Tausende von Menschen mit Essen versorgt. Unter den Anhängern Jesu befanden sich auch viele Fischer. In der Anfangszeit des Christentums, als die Christen verfolgt wurden, war der Fisch ein geheimes Zeichen für die Zugehörigkeit zum Christentum.

Viele Christen fasten vor Ostern in Erinnerung an die Kreuzigung Jesu. Sie trinken während der Fastenzeit keinen Alkohol, essen weniger und verzichten oft auf Fleischgerichte. Kinder essen keine Süßigkeiten (siehe **Fasten**).

Vorschriften – Regeln

sich über etwas hinwegsetzen – sich nicht an eine Regel halten

praktizieren – etwas anwenden, tun

wundersam – unvorstellbare Dinge (Wunder) bewirken

Kantine – Speiseraum in Betrieben

Mensa – Speiseraum in Schulen und Universitäten